

Gott gibt gern, und du?

Cathrin Meyer-Hübner

Es war in den frühen Morgenstunden während meiner Gebetszeit am Montag, 5. Januar 2026

Gott offenbarte mir ein Bild, in dem er mir zeigte, dass Er wahrlich unser Versorger ist, auch wenn wir meinen Mangel zu erleiden.

Er zeigte mir, rückblickend auf mein Leben, wie reichlich Er mich doch immer gesegnet, versorgt und beschenkt hat.

Zuerst erinnerte mich Gott daran, dass wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten sollen und Er uns dann alles gibt, was wir brauchen (was nicht unbedingt das ist, was wir gern hätten und auch nicht immer zu der Zeit, in der wir es gern hätten.)

Wie trachte ich denn nach dem Reich Gottes? Wie baue ich daran mit?

Er zeigte mir das, worüber Milena gestern noch im Gottesdienst sprach. Er zeigte mir das Opfer, das Opfer welches Jesus uns als Erlösungswerk am Kreuz auf Golgatha erbrachte.

Er erinnerte mich daran, dass Jesus Sein Kreuz auf sich nahm und dass ich aufgefordert bin, Ihm nachzueifern, in allem, was Er getan hat.

Wie kann ich nun opfern, um nach dem Reich Gottes zu trachten und daran mitzubauen?

Nun, in dem ich mich selbst IHM ganz hingebende, mit allem, was ich bin und was ich habe / besitze, damit Gott durch mich wirken und sich selbst durch mich verherrlichen kann.

Wie könnte das im Einzelnen aussehen?

- In dem ich in das Reich Gottes investiere.
- In dem ich immer das Erste und Beste Ihm zur Verfügung stelle.
- In dem ich Ihm den Zehnten gebe, von allem, was ich selbst bekomme.
- In dem ich viel Zeit mit Ihm verbringe - persönliche Zeit.
- In dem ich meine Talente, Fähigkeiten und Gaben dem Reich Gottes zur Verfügung stelle.
- In dem ich Zeit und Aufmerksamkeit ins Reich Gottes hineingebe.
- In dem ich Barmherzigkeit, Nächstenliebe und einen unterstützenden Charakter lebe.
- In dem ich Geld und andere Schätze / Geschenke gebe.

Bin ich ein guter Geber? Bin ich gehorsam?

Gott zeigte mir, dass diese Gabe schon immer in mir steckte. Die Gabe des Gebens. Dass der Feind aber auch, Zeit meines Lebens immer dagegen anwirkte. Er hat es verstanden,

dass diese Gabe in mir zugedeckt wurde und ich sie nicht als das, was sie war und ist, erkannte: Eine Gabe vom Herrn gegeben.

Nun, ich wusste sowieso nichts davon. Die längste Zeit meines Lebens kannte ich Jesus Christus nicht.

Der Feind schickte mir von Anfang an immer Menschen in mein Leben, die mir vorenthielten, die ihre Versprechen mir gegenüber nie einhielten, die mich belogen und manipulierten, die mich bestohlen haben, die mir immer wieder geschenktes wegnahmen, die mir mein Eigentum entrissen, mich kleinmachten und andere Menschen gegen mich aufwiegelten.

In mir wuchs Etwas an, das sich zu schützen versuchte. Das eine Mauer baute. Das die eigene Führung übernahm.

Dann trat endlich Jesus in mein Leben. Endlich reagierte ich auf Sein Klopfen an meiner Tür. Stück für Stück wirkte ER in und an mir. Stück für Stück traten Veränderungen ein. Stück für Stück ließ ich das Alte los und Neues konnte werden. (Nun, ich bin noch mitten auf dem Weg...)

Eines Tages spürte ich das erste Mal dieses Sehnen etwas geben zu wollen. Etwas für mich Großes geben zu wollen.

Ich begann darüber zu beten. Ich erhielt Antworten. Ich sprach mit meinem Mann darüber und er machte mit.

Wir gaben viele Dinge, die uns leichtfielen, aber auch vieles, was uns schwerfiel. Doch es wurden auch diese Dinge leicht für uns. Das Geben erfüllte uns immer mehr mit Freude.

Wie oft wollte ich noch viel mehr geben. Einfach nur geben. Mich in das Reich Gottes hineininvestieren. Den Segen, den ich erhalten habe, weitergeben.

Doch das Alte verschwand nicht einfach so leicht. Es zeigte sich immer wieder. Es rührte an den alten, fleischlichen Gefühlen - und Wunden. Auch heute noch.

Da waren und sind noch: Ablehnung, nicht-gewollt-sein, falsch zu sein, keinen Wert zu haben, still sein zu müssen, keine „Forderungen“ stellen zu dürfen, ...

Nun, Jesus wirkte weiter. Er wird Sein Werk zu Ende bringen. So, wie es im Wort Gottes geschrieben steht.

Jedes Mal, wenn ich etwas erhielt, folgte sofort die Angst, dass mir das wieder weggenommen werden würde und ich konnte mich nicht lange daran erfreuen.

Ein mehrere Jahrzehnte langer Kampf, der auch die jetzigen ersten Jahre mit Jesus immer wieder auftauchte.

Immer wieder tat ich Buße. Immer wieder legte ich es Gott ans Kreuz / an Seinen Gnadenthron und bat Ihn um Seine Hilfe.

Doch Gott hörte nie auf an mir zu wirken. Er drang durch die Schichten, immer tiefer in mich hinein und offenbarte mir nun heute Morgen ein Bild, das einer Rückschau auf mein Leben glich. Ähnlich, wie auf einer Kinoleinwand, mit der Überschrift: „Dein bisheriges Leben“.

Oh ja, die vertrauten Verluste, die waren noch sichtbar vorhanden. Was mir genommen worden war, das blieb verschwunden. Diese Verluste kamen nicht wieder zu mir zurück.

1. Menschen, die gingen und wegblieben
2. Viele leere Versprechungen
3. Lieb gewonnene Gegenstände und Erinnerungsstücke
4. Gold, Silber, Perlen, Edelsteine, Briefmarkensammlung...
5. Alte, wertvolle Bücher
6. Land und Häuser
7. Arbeitsstellen
8. Ganze Hausstände
9. Tiere
10. Instrumente - Klavier, Blockflöte, Xylophon, Gitarre

Und nun?

Ich schaute auf diese Leinwand, deren Film beendet war. Dann veränderte Gott meinen Blick und Er zeigte mir, was Er in meinem Leben inzwischen schon alles erwirkt hat. Und das war sehr, sehr viel.

Ich spürte so etwas wie ein „Überführt-sein“. Nicht bloßgestellt, aber eine Überführung und einen Richtungswechsel meines Blickwinkels.

Ich habe heute den weltbesten Mann an meiner Seite. Mit seiner Hilfe wurden meine Träume wahr. Gott hat ihn mir an meine Seite gestellt.

Wir haben zusammen schon viele Hürden genommen und waren in schweren Zeiten immer füreinander da.

Wir bauten ein Haus, wir fanden zu Jesus Christus, wir leben heute schuldenfrei in einer Doppelhaushälfte auf den Kanarischen Inseln.

Mein Mann unterstütze mich dabei, dass ich mein Erstgeborenen-Erbe erhielt, welches meine biologischen Eltern meiner Schwester, der Zweitgeborenen Lieblingstochter, gegeben hatten - sie starb vor acht Jahren.

Meinem Mann und mir geht es gut.

Meine zweitälteste Tochter ist wieder Teil meines Lebens und ich vertraue dem Herrn, dass Er auch die anderen verlorenen „Söhne“ zurückbringen wird.

Gott hat mir noch viel mehr von dem gezeigt, wo Er in meinem Leben gewirkt hat, wo überall Er mich reich gesegnet hat, wo Er mich wertvoll beschenkt hat und wie sehr Er mich liebt - egal, wie die Umstände in der Welt auch ausgesehen haben.

Wenn ich auf das schaue, was ich verloren habe und dann auf das, was Gott mir alles ersetzte, dann kann ich erkennen, dass das das doppelte und sogar dreifache von dem ist, was ich verloren habe.

Gott erinnerte mich an die Geschichte von Hiob und wie wichtig und wertvoll es ist, Ihm allein zu vertrauen, auf Sein Wort fest gegründet zu sein. Auf Gott ist Verlaß. Immer. Sein Wort kehrt nie leer zurück.

Sein Segen, Seine Geschenke, Seine Wiedergutmachung dessen, was mir gestohlen wurde, mag nicht unbedingt meinen Vorstellungen entsprechen, doch das, was Gott für mich getan hat, tut und auch weiterhin tun wird, ist tausend Mal besser, als es in meiner eigenen Vorstellungskraft möglich wäre.

So hörte ich dann auch immer wieder die Worte: „Lass los! Lass einfach alles los - und überlaß es mir.“

Und dann erinnerte mich Gott an die Geschichte von Lot und seiner Frau. Die Frau, die doch zurückschaute und zur Säule erstarrte.

„Schau vorwärts, nicht zurück“, erinnerte Er mich und es kam mir vor, als würde Er lächeln.

Ja, Gott wirkt und Er beschenkt. Gott setzte mich hierhin. Er sagt, Er will uns in das Land setzen, wo Milch und Honig fließen... und daran will ich jetzt festhalten. Ich weiß, es wird fließen, der Segen wird mächtig werden.

Und zu guter Letzt: Selbst, wenn mir tatsächlich wieder „alles genommen“ wird, dann weiß ich doch, da ist jemand so viel größer als jener, der in der Welt ist und dieser, der so viel größer ist, auf den kann ich mein ganzes Vertrauen setzen, denn er liebt mich und er läßt mich niemals im Stich. Er wird mir geben, worum ich Ihn bitte und Er wird mir immer geben, was ich brauche. Er kümmert sich doch auch um die Vögel und um die Blumen ...

Danke Gottvater. Danke Jesus. Danke Heiliger Geist. Du bist so Allmächtig und unter Deinen Flügeln will ich bleiben. Dein Joch will ich tragen, es ist leicht, nicht unter einem anderen.

Den Segen, den ich erhielt, den gebe ich so gern weiter, denn ich weiß: Ich habe die Gabe des Gebens.

Ergänzung heute am 8. Januar 2026

Im Nachhinein, offenbart uns das Leben, dass Gott alles, jederzeit im Griff hatte und wir uns immer auf Ihn allein hätten verlassen können, auch in den Nöten, in denen wir meinten, es nur allein schaffen zu können. Doch wir wissen, dass das unmöglich ist. Gott lenkt und leitet alles und Er fügt alles zur rechten Zeit zusammen.

Das Bild, welches ich gerade beschrieb, war eine Offenbarung, die mir Gott schenkte, weil ich diese jetzt so nötig brauche.

Steht nicht im Wort, dass Gott uns immer alles gibt, was wir brauchen?

Unser Herr führt uns durch die Täler der Todesschatten. Er versorgt uns. Er bleibt immer bei uns. Wenn wir Ihm die Führung überlassen, nur auf Seine Stimme hören, dann kann Er alles für uns nutzen, was Er für uns vorbereitet hat und wir gehen leicht hindurch, denn Er sagt, nehmt mein Joch auf euch, denn das ist leicht.

Gott führt immer alles zu unserem Besten zusammen.

Ich erfuhr nun wieder Ablehnung seitens meiner Familie. Doch sagt Jesus nicht auch, wir werden nicht abgelehnt, sondern Er in uns?

Ich will ehrlich, ich hatte innere Kämpfe auszustehen. Ich hörte das Fleisch in mir schreien: „Vergeltung! Rache! Gerechtigkeit!“ ... und der Heilige Geist in mir erinnerte mich an das Wort Gottes, die Wahrheit - und auch an das, was Er mir nur zwei Tage zuvor offenbarte.

Ist Gott nicht wirklich großartig? Er bereitet uns vor. Er rüstet uns zu. Er stellt uns alles zur Verfügung, was wir für den nächsten Kampf benötigen.

Ich hätte mich jetzt wieder an meine „alten Verhaltensweisen“ klammern können und in Selbstmitleid, in die Opferrolle und dergleichen verfallen können - doch ich erinnerte mich an das, was Gott mir offenbart hatte - Seine Großzügigkeit! Seine Versorgung, egal wann und wie und wo.

Gott lehnt mich nicht ab. Er liebt mich. Für IHN bin ich ganz exzellent gemacht. Gott hat mich erschaffen! Und Gott macht nie einen Fehler!

Mir fehlen manchmal die Worte, doch wenn ich es so ausdrücken kann, wie ich es am besten meine, dann würde ich schreiben:

Wenn wir uns auf Gott ausrichten, auf die Stimme des Heiligen Geistes hören, dann werden wir genau das erleben, was Er uns im Psalm 23 zusagt: Er führt uns durch das Tal der Todesschatten.

Gott ist unser Versorger. Immer. Auch wenn die Umstände dagegen sprechen.

Es spielt keine Rolle, was Menschen uns antun. Auch wenn es die eigene Familie ist. Jesus sagt, zu Seiner Familie gehören jene, die den Willen Gottes tun.

Meine Familie sind meine Geschwister im Geist. Sind meine geistigen Eltern. Ich bin ein Himmelsbürger. Gott ist mein himmlischer Vater. Ich darf ABBA zu Ihm sagen.

Und all' das, das gilt auch für jeden Einzelnen von euch.